

«Es sind keine groben Fehler gemacht worden»

Barbara E. Ludwig zu den Beschwerden aus der Strafanstalt Wauwilermoos

Die Häftlinge der Strafanstalt Wauwilermoos im Kanton Luzern beklagen sich über eine «unmenschliche Behandlung» bei Abwesenheit des Direktors, Schikanen durch den Vollzugsleiter und Mängel im Gesundheitsdienst. In einem anonymen Schreiben haben sie ihrem Unmut kürzlich Luft gemacht (NZZ 3. 3. 09). Barbara E. Ludwig, Leiterin der Dienststelle Justizvollzug im Kanton Luzern, leitet die entsprechende Untersuchung.

Ein Häftling klagt über Lungenbeschwerden, erhält aber erst nach fünf Monaten Zugang zu einem Spezialisten. Es stellt sich heraus, dass die Lungenfunktion um 50 Prozent eingeschränkt ist. Wie ernst nehmen Sie solche Vorwürfe?

Barbara E. Ludwig: Wir nehmen die Vorwürfe sehr ernst. Am letzten Freitag hat eine Aussprache mit Direktor Andreas Naegeli und einer Delegation von Insassen stattgefunden. Wir haben über die Fakten aus der Beschwerdeschrift und die Vorwürfe diskutiert. Es stellte sich heraus, dass einige davon zutreffen. Wir müssen die Prozesse im Gesundheitsdienst genauer anschauen. Für einen Aufseher, der medizinisch nicht geschult ist, ist es schwierig, zu beurteilen, ob ein Spezialist zugezogen werden muss, wenn der behandelnde Arzt keine Überweisung angeordnet hat.

Die Luzerner Justizdirektorin Yvonne Schärli sagt, bei dem Beschwerdebrief handle es sich nicht nur um einen Sturm im Wasserglas. Wie beurteilen Sie die Angelegenheit?

Es gibt keine Krise in der Strafanstalt Wauwilermoos. Aber es sind Fakten auf dem Tisch, die man sorgfältig anschauen muss. Es sind jedoch keine groben Fehler gemacht worden, die personalrechtliche Erwägungen erfordern.

Die Aufsichtskommission besucht ein Mal pro Monat die Anstalt. Der Vollzugsleiter verhindere teilweise, dass sich die Häftlinge mit Anliegen an die Aufsichtskommission wenden könnten, lautet ein weiterer Vorwurf.

Wir haben darüber diskutiert. Es hat sich herausgestellt, dass dies so nicht stimmt. Die Insassen müssen sich auf einer Liste eintragen, wenn sie mit der Aufsichtskommission sprechen wollen. Doch nicht jedes Thema ist ein Thema für die Kommission. Die Triage macht der Vollzugsleiter.

Ein neuer Brief

Wer aufbegehrt, bekomme Urlaubskürzungen oder werde eingeschlossen, heisst es.

Wie in jedem Gefängnis enthält die Hausordnung Sanktionen für Fehlverhalten. Es hat sich herausgestellt, dass es für gleiche Vergehen keine unterschiedlichen Sanktionen gibt. Die Frage ist, wie das kommuniziert worden ist.

Die Vorwürfe richten sich am Rande auch gegen die Gefängnisleitung. Sie habe zu wenig unternommen, etwa wenn Aufseher betrunken waren.

Diesen Punkt haben wir auch untersucht. Es gab einen Vorfall vor zwei Jahren. Der Aufseher ist zitiert worden, und es wurde angemessen darauf reagiert. Den Insassen wurde dies jedoch nicht kommuniziert. Es ist nicht sinnvoll, ein Fehlverhalten eines Mitarbeiters mit den Insassen zu thematisieren.

Was geschah nach dem Gespräch vom Freitag?

Die Insassen haben erneut einen Brief an den Regierungsrat geschrieben, in dem sie sich sehr positiv zur Aussprache äussern. Sie haben Abstand genommen vom eher aggressiven ersten Schreiben. Die Beschwerde ist relativiert worden. Es sind nun Erwartungen da.

Handlungsbedarf im Gesundheitsdienst

Wo sehen Sie Handlungsbedarf?

Vor allem im Gesundheitsdienst. Der gesundheitliche Zustand der Insassen ist im Schnitt nicht mehr der gleiche wie vor dreissig Jahren. Viele Insassen haben heute mit Rückenbeschwerden oder Abnützungsercheinungen zu kämpfen. Der Allgemeinzustand ist im Schnitt schlechter als früher. Die Prozesse im Gesundheitsdienst müssen überprüft werden und insbesondere auch, ob es genügt, dass der Arzt zwei Mal pro Woche kommt. Zudem muss mehr auf die Kommunikation geachtet werden. Ein Gefängnis ist ein geschlossenes System. Selbst im halboffenen Vollzug, wie im Wauwilermoos, wird unheimlich viel geredet. Das ist ein grosses Potenzial für Gerüchte.

Sie haben von 1996 bis 2000 das Zürcher Flughafengefängnis geführt. Hilft Ihnen dies jetzt?

Ja, ich kann da aus dem Vollen schöpfen. Ich weiss, wie ein Gefängnis funktioniert. Ich weiss, wie Insassen sich gegenseitig aufschaukeln können. Ich habe im Flughafengefängnis Hungerstreiks erlebt, Meuterei und Selbstverletzungen. Mit Blick auf solche Geschehnisse kann ich feststellen, dass der Fall Wauwilermoos derzeit keine Krise darstellt. Aber man muss die Beschwerden ernst nehmen, sonst kann eine Krise entstehen.

Interview: mjm.